



Mission Silberlocke – Wie DIE LINKE ums Überleben kämpft

Bericht: Andreas Rummel

Kamera: Sebastian Jacobi, Fabian Thomm, André Zschocke

Schnitt: Lino Hesper

Halle/ Saale. Wir begleiten acht junge Mitglieder der Linkspartei und Linksjugend zwischen Plattenbauten bei Haustürgesprächen – auf der Suche nach potentiellen Wählern.

„Würden Sie uns bitte reinlassen?“

Die Linkspartei setzt derzeit sehr stark auf Haustürwahlkampf – weil man die Menschen direkt erreicht, geradezu nach dem Zufallsprinzip. In mehreren Gruppen verteilen sich die jungen Wahlkämpfer in dem riesigen Gebäude.

„Wir gehen hier von Tür zu Tür, um mit Leuten zu sprechen über deren Probleme.“

„Kein Interesse!“

„Kein Interesse. Okay. Schönen Tag noch!“

Wo jedoch Gespräche entstehen, geht es schnell um eines der Hauptthemen im linken Wahlkampf: die soziale Schieflage vieler Menschen.

Bewohner

„Hallo, wir sind von der Partei die Linke.“

„Ooch, hallo!“

„Man kommt kaum noch klar. Gerade wenn man Kinder hat. Das Geld reicht überhaupt nicht.“

Wahlkämpferin: „Gerade eben auch im Zuge, dass die Lebensmittel einfach teurer geworden sind.“

Bewohner: „Früher konnte man sich noch ein bisschen was leisten, jetzt kann man sich überhaupt nichts mehr leisten!“

Die jungen Wahlkämpfer sind sehr engagiert. Einige von ihnen sind erst seit ganz kurzer Zeit Mitglied der Partei. Der Wahlkampf ist im Gange, nach Jahren des Niedergangs geht es für Die Linke um die Existenz. Erreichten sie bei der Bundestagswahl 2009 noch 11,9 Prozent, fielen sie bei der letzten Wahl 2021 unter fünf Prozent. Heute pendelt die Partei in Umfragen zwischen drei und vier Prozent.

Der jahrelange Streit mit dem Wagenknecht-Lager hinterließ Spuren, und auch nach deren Weggang kehrte kein Friede ein: Die Linke stritt über ihre Haltung gegenüber Russland und

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



Ukraine, gegenüber Israel und Palästinensern. Und, auf den jüngsten Parteitag, auch über Antisemitismus in der eigenen Partei. Im Zusammenhang damit traten im vergangenen Oktober mehrere prominente Berliner Abgeordnete aus der Partei aus, darunter ehemalige Senatoren. Ein schwerer Rückschlag.

Auch die frühere Berliner Sozialsenatorin Elke Breitenbach verließ die Partei. Thomas Nord, ehemaliger Bundestagsabgeordneter und ebenfalls Urgestein der Linken, ist fürs erste (in der Partei) geblieben. Er glaubt, dass der Partei viel Vertrauen verloren gegangen ist.

Thomas Nord

„Die Folgen dieser Auseinandersetzung, die jahrelangen Enttäuschungen, die damit verbunden waren, die jahrelange Beliebtheit, die diese Partei nach außen ausgestrahlt hat, hat natürlich bei vielen Menschen dazu geführt, dass sie daran zweifeln, dass mit dieser Partei tatsächlich ihre Positionen auch in der Politik Platz finden. Und diese Enttäuschung wirkt nach.“

Wieder in Halle/ Saale, Stadtteil Neustadt, noch im Dezember. Eine Veranstaltung der Linken vor einem Einkaufszentrum – an einem kalten Tag. Gregor Gysi wird erwartet. Hier treffen wir mehrere sehr junge Menschen, von denen einige erst seit wenigen Wochen in der Partei sind. Alle fassen mit an.

Sophie, Die Linke, Neumitglied

Ich bin Sophie. Ich bin neu in der Partei seit vier, fünf Wochen. Die Wahlumfragen zeigen ja, dass die Partei Die Linke jetzt sehr schlechte Karten hat, wieder in den Bundestag zu kommen. Und das wollen wir eben verhindern, weil wir brauchen die Opposition im Bundestag. Und gerade heutzutage ist es super wichtig, für die Sozialpolitik, vor allem eine starke Linke im Bundestag zu haben!

Nela, Die Linke, Neumitglied

„Allein weil die sozialen Bedingungen hier schlecht sind. Also hier sind die Mieten relativ günstig, aber man sieht ja nur Plattenbau, und die Gebäude sind im schlechten Zustand. Hier sind viele Arbeitslose und – die Leute brauchen Unterstützung. Und ich denke, die Linke kann denen helfen. Das ist einfach, dass sie eine bessere Perspektive haben!“

Kurze Zeit später ist Gregor Gysi da. Erstmals gibt es Selfies mit den Neumitgliedern. In seiner Rede macht Gysi deutlich, wofür es für Die Linke geht.



Gregor Gysi

„Wenn die Linken nicht im Bundestag sind, gibt es dort keine linken Argumente! Wenn es sie nicht im Bundestag gibt, gibt es sie auch nicht in den Medien! Und es gibt viele Unterschiede zu FDP und Grünen. Aber auf einen Unterschied muss ich Sie hinweisen! Das habe ich erlebt: Wenn die FDP ausscheidet. Aus dem Bundestag wird sie zurückgesendet und zurückgeschrieben. Wenn die Grünen ausscheiden aus dem Bundestag, habe ich auch erlebt, sie wurden zurückgesendet und zurückgeschrieben - die Linke nicht. Wenn wir raus sind, die schreiben uns nicht zurück, die senden uns nicht zurück, dann sind wir raus! Und deshalb, sage ich, müssen wir etwas dafür tun, dass wir mindestens drei Direktmandate erreichen. Ich nehme auch gerne fünf oder sechs!“

Die Direktmandate als Rettungsanker – wie schon bei der letzten Wahl. Dafür hat sich die Partei etwas einfallen lassen: Die „Mission Silberlocke“: Drei altgediente linke Recken sollen in ihrem Wahlkreis das Direktmandat gewinnen – eine Notlösung, wenn es mit den fünf Prozent wieder nicht klappt.

An einem Infostand in Leipzig treffen wir einen weiteren Hoffnungsträger der Linkspartei für ein Direktmandat.

Sören Pellmann

„Zur Bundestagswahl am 23. Februar – einfach nur reinschauen?“

Sören Pellmann hat seinen Leipziger Wahlkreis bereits zweimal direkt gewonnen. Doch er hofft nach wie vor auf ein Überspringen der Fünf-Prozent-Marke.

Sören Pellmann, Die Linke, Bundestagsabgeordneter

„Also in der Partei sind in den letzten Wochen und Monaten nun nach dem Ampel-Aus und nach der verlorenen Vertrauensfrage sind Hunderte und allein in Leipzig über 1.000 Mitglieder im letzten Jahr in die Partei eingetreten. Und das stimmt mich hoffnungsfroh, weil das zum Ausdruck bringt, dass viele sagen: Erstens wir müssen uns engagieren, wir müssen mitmachen, wir wollen uns einmischen. Wir wollten etwas gegen den Rechtsruck in Europa, aber auch gegen den Rechtsruck in Deutschland tun. Und wir schließen uns einer Partei an, die vielleicht der eine oder die andere schon totgesagt hat. Aber wir setzen auf diese Partei!“

Schaut man auf die Mitgliederentwicklung, so hat Die Linke im Zuge der Abspaltung des Wagenknecht-Lagers zwischen 2022 und 23 rund 4.000 Mitglieder verloren. Doch nach dem



Weggang von Wagenknecht kamen fast 10.000 dazu – die größte Eintrittswelle in der Geschichte der Partei, wie uns die Linke schreibt.

Das sehen wir auch bei der Linkspartei in Leipzig: viele neue, meist sehr junge Mitglieder. Bundesweit sind mehr als 60 Prozent der nach der Abspaltung von Wagenknecht eingetretenen Neumitglieder 30 Jahre und jünger. Kritik an der „Silberlocke“-Aktion der Altvorderen hören wir hier nicht.

Frage: Wie ist es mit der Mission Silberlocke?

„Wat mut dat mut!“

Doch wenn die Linke trotzdem scheitert – würde dem Land etwas fehlen ohne die Linke im Bundestag? Das wollen wir von dem Politologen Prof. Oliver Lembcke wissen.

Prof. Oliver Lembcke, Universität Bochum

„Naja, es wird dann eine Partei fehlen, die in einer sozialistischen Tradition immer noch eine scharfe, progressive Kapitalismuskritik betreibt. Um diesen Platz im Parteienspektrum kämpft die Linkspartei schon seit einiger Zeit mit der SPD, die sich stärker links positioniert hat, und auch dem neu gegründeten BSW. Aber sie kann für sich in Anspruch nehmen, die Linkspartei, natürlich die Eigentumsfrage in einer schärferen Weise zu stellen und deutlicher bereit ist, sagen wir mal, den Klassenkonflikt mit dem Kapital und den Konzernen auszutragen.“

Zurück nach Leipzig. Den jungen Linken hier ist klar, dass die Silberlocken, die es jetzt noch mal rausreißen sollen, nur eine vorübergehende Lösung sein können.

Ronja, Die Linke, 26, Neumitglied

„Deshalb würde ich sagen, sind die Identifikationsfiguren, die sehr bekannt sind, hilfreich – und das sind ja Gysi, Bartsch und Co. Aber es kann – wir dürfen uns nicht nur darauf verlassen! Weil wir die Basis der Partei ja auch verändern wollen. Wir wollen die Partei stabil machen. Auch als junge Menschen. Und da können wir uns natürlich nicht nur auf die Alt-Eingesessenen verlassen!“